

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bernspruchstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 147.

Dienstag, 28. Juni 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger hat ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachweise für die Nummer des Kundgebotes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Mit Rücksicht darauf, daß das in einigen Teilen des Bezirks — in Oßgärten und an Kommunikationswegen — vorgekommene Auftreten der **Blauwanne** nicht genügend gewürdigt wird, macht die Königl. Amtshauptmannschaft auf die Bekanntmachung vom 10. Mai dieses Jahres — 1548 E —, abgedruckt in Nr. 110 des Riesauer Amtsblattes, mit dem Bemerkten aufmerksam, daß ein energisches Vorgehen der Beteiligten angezeigt ist und daß Hundterhandlungen gemäß § 368 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Großenhain, am 24. Juni 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Wilmann.

2018 E.

B.

Es ist diesmal wahrgenommen worden, daß sich auf den im hiesigen Elb-Bezirk am Ufer liegenden Röhren bei Tage, wenn die Arbeit ruht und auch nachts kein Schiffmann befindet. Zur Vermeidung etwaiger Schiffsunfälle, welche an den unbewachten Röhren selbst, oder durch das Vorstehen derselben an anderen Fahrzeugen entstehen könnten, bestimmt das unterzeichnete Amtshauptamt hierdurch, daß auf jedem am Ufer oder im Strome liegenden Röhre stets ein schiffahrtskundiger Mann anwesend sein muß, welcher den Schiffsführer bei dessen Abwesenheit vertritt.

Zu widerstandlungen gegen diese Bestimmung werden mit einer Geldstrafe von 3 bis 60 Mark oder entsprechender Haft geahndet.

Riesa, am 28. Juni 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

Nr. 238 G.

Soffow.

R.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Strehla Blatt 26 auf den Namen **Maria Dina Warkhardt** get. Gebauer eingetragen Grundstück soll am

22. August 1904, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuche — Flurst. 2,4 Ar groß und auf 16 500 M. — Pfg. geschätzt. Es besteht aus einem Wohngebäude mit Boden, einem Niederlagsgebäude und Holzraum. Grundfläche: 13 510 M. Steuerabgaben: 84,00.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Versteigerung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 2. Juni 1904 verkauften Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 25. Juni 1904.

Königliches Amtsgericht.

Im Auktionslokale hier sollen

Montag, den 4. Juli 1904,

vormittags 11 Uhr,

1 Schreibrisch, 2 Sofas, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 Kommode, 1 Bierstühl (Rustbaum), 1 Tabakdose mit verfilbertem Fuß und Deckel u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung kommen.

Riesa, am 27. Juni 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Dienstag, den 5. Juli 1904,

vorm. 11 Uhr,

kommen im Versteigerunglokale hier 1 gelber Kutschwagen, 1 Lastwagen und 1 braunes Pferd (Wallach) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 28. Juni 1904.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsgerichts.

Feuerwehr betreffend.

Die Mannschaften der Feuerwehr zu Riesa und zwar:

das freiwillige Rettungskorps,
die Feuerreserve, Spritze Nr. I (Hauptmann Oßge),
die Wachmannschaft (Hauptmann Bornkessel)

haben sich **Freitag, den 1. Juli ex. abends 7 1/2 Uhr** zu einer Übung am Spritzenhaus einzufinden.

Begründete Entschuldigungen sind vorher beim Kommandant Müller, Hauptstraße 53, einzureichen. Die Uniform ist anzulegen. Auf § 27 der Feuerordnung wird aufmerksam gemacht.

Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr, welche das 35 Lebensjahr vollendet haben, werden aufgefordert, ihre Uniformen bis Donnerstag, den 30. Juni ex. beim Kommandant Müller, Hauptstraße 53, abzugeben.

Riesa, den 24. Juni 1904.

Der Vorsitzende des Feuerlöschhandlusses.
Breitschneider.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 28. Juni 1904.

Die **Mandrier** des 2. Kgl. Sächs. Armeekorps haben diesmal im Regimentsbezirk Jandau statt und zwar selten der 2. Division in der Gegend von Wildenfels, Hartenstein, Werdau, Jandau, selten der 4. Division in der Gegend von Auerbach i. B., Reichenbach und Bengelshausen im Bereich der 2. Division Nr. 24 hält die 2. Feldartillerie-Brigade vom 2. bis 5. September Brigade-Exerzieren bei Wildenfels und die 3. Infanterie-Brigade Nr. 47 Mandrier vom 6. bis 10. September bei Hartenstein, die 4. Infanterie-Brigade Nr. 48 bei Werdau ab. Vom 12. bis 19. September schließt sich das Divisionsmandrier der 2. Division Nr. 24 bei Jandau an. Im Bereich der 4. Division Nr. 40 erfolgen das Regiments-Exerzieren der 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 bei Reichenbach und bei 6. Feldartillerie-Regiments bei Auerbach, vom 3. bis 6. September das Brigade-Exerzieren bei Bengelshausen, vom 8. bis 12. September Mandrier der 7. Infanterie-Brigade Nr. 88 bei Auerbach und der 8. Infanterie-Brigade Nr. 89 bei Reichenbach. Vom 13. bis 20. September findet das Mandrier der 4. Division bei Bengelshausen statt. Am 17. und 19. September mandrieren beide Divisionen gegen markierten Feind.

Die Königl. Amtshauptmannschaft Riesa als Elbstromamt bestimmt, daß auf jedem am Ufer oder im Strome liegenden Röhre stets ein schiffahrtskundiger Mann anwesend sein muß, welcher den Schiffsführer bei dessen Abwesenheit vertritt. Die Schiffskarte ist auf die diesbezüg. im amtlichen Teil d. Bl. befindliche Bekanntmachung aufmerksam gemacht.

Das **„Deutsche Männer-Doppel-Quartett“**, das nächsten Donnerstag hier im Wettiner Hof ein Konzert gibt, trat vorige Woche mit besonderem Erfolg im Palmengarten zu Leipzig auf; das **„Volkslied-Tageblatt“** vom 25. Juni (Nr. 320) berichtet darüber: „Die regelmäßigsten Konzerte im Palmengarten haben für letzter nur drei kurze Tage eine ausgezeichnete Veranstaltung durch die Vorträge des **„Deutschen Männer-Doppel-Quartetts“** erfahren. Wir sagen „letzter“, denn wir wünschen ausdrücklich, daß die Herren Bachs, Geyers, Heyden-

busch, Studemund, Hornig, Brandt, Strickrodt und Lalpold, die das Ensemble bilden, länger hier hiesigen möchten, damit recht viele sie hören und die Ueberzeugung nach Hause nehmen, daß der Männergesang noch immer zu den herzerquickendsten musikalischen Genüssen gehört, wenn er so dargeboten wird, wie von den Sängern des Deutschen Männer-Doppelquartetts. Was die Zahl der Zuschauer angeht, nimmt, ist die absolute Sonderart, mit der die 8 Herren, die durchweg der Bühne angehören, ihre Stimmen beherrschen, und ferner die Mühsamkeit, mit der die einzelnen Stimmen sich dem Ensemble unterordnen. So kommt, zumal da das Stimmenmaterial vortrefflich ist, eine prächtige Gesamtwirkung zu Stande, die durch klare Aussprache und tadellose Phrasierung ganz wesentlich unterstützt wird. Natürlich liegt die Stärke der Sänger im April und so kam es, daß Engelberg's „Wintersprache“ die bedeutendste künstlerische Leistung des Abends wurde. Articuliert man noch dem Umfang des Besalls, so haben die Sänger mit dem humoristischen Duoblet „Am sibirischen Stammlisch“ von Peuschel den Vogel abgeschossen. Dieses Potpourri ragt um deswillen über das Durchschnittsmäß musikalischer Scherze empor, weil darin mit viel Geschick der Versuch gemacht wird, für die humoristischen Wirkungen Melodie und Text gemeinsam zu verwenden. Das Publikum lauschte den Vorträgen des Quartetts beinahe andachtsvoll und zeichnete die Sänger nach jedem Viede mit reichem Beifall aus. Um die Konzertmusik fanden die Zuschauer zu Tausenden, aber auch den am entrusteten von dem Orchester stehenden wird kaum eine Silbe, geschweige denn ein Ton entgangen sein, so präzis ist der Vortrag, so harmonisch das Zusammenklängen der einzelnen Stimmen. Der Palmengarten war sehr stark besucht, er wird es heute und morgen nicht minder sein.

Als eine hochinteressante Tatsache ist es zu verzeichnen, daß in der neueren Zeit, namentlich in den letzten 10 Jahren, die Einnahmen aus den Oßbauungsverträgen der sächsischen Städte im Königreich Sachsen in einem bedeutenden Steigen begriffen sind, und zwar haben sie im vorigen Jahr 1903 die bisher noch nie erreichte Höhe von über 187 000 Mark erlangt, während sie noch im Jahre 1880 nur etwas

über 33 000 M. betragen. Hieran anschließend bemerkt das **„Deutscher Journ.“**: Es könnte aber noch eine weitere Förderung des Straßenbauwesens Platz greifen, dadurch, daß man den Oßbau nicht bloß auf die städtischen Straßen, sondern mehr und mehr auch auf die Gemeindestraßen ausdehnt. Die genannten Summen zeigen, daß die Gemeinden in den besseren Tagen des Landes ihre Kommunikationswege, die zu ihrer Unterhaltung beträchtliche Aufwände jährlich gebrauchen, bei rationeller Bewirtschaftung mit Oßbauwerken auch zu einer Einnahmequelle werden können. Wohl ist in neuerer Zeit auch nach dieser Richtung hin ein kleiner Fortschritt wahrnehmbar, aber dieses bleibt noch zu tun.

— Für den Saatenstand in Deutschland Mitte Juni sind nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Bundesländer im **„Reichsanzeiger“** veröffentlicht wird, die Notizen folgende: Es bedeutet Nr. 2 gut, 3 mittel (durchschnittlich); die Zwischenstufen sind durch Dezimalen bezeichnet.

	Juni	Mai	April 1904	Juni 1903.
Winterweizen . . .	2,4	2,3	2,4	2,8
Sommerweizen . . .	2,6	2,4	2,4	2,5
Winterroggen . . .	3,0	2,1	2,2	2,3
Wintergerste . . .	2,5	2,4	2,4	2,5
Sommerroggen . . .	2,5	2,3	2,4	2,5
Sommergerste . . .	2,6	2,3	2,4	2,5
Hafer	2,7	2,4	2,4	2,5
Rartoffeln	2,6	2,4	2,4	2,7
Ries	2,7	2,4	2,6	2,5
Buxerne	2,3	2,3	2,4	2,7
Wiesen	2,4	2,2	2,4	2,5

Die **Wiesener** ist im Königreich Sachsen in den Städten verhältnismäßig stark verbreitet, weniger dagegen in den Landgemeinden. Erhoben wurden sie in insgesamt 85 Städten und 286 Landgemeinden. Da im Jahre 1890 die Wiesener nur in 42 Städten und 20 Landgemeinden anzutreffen war, so zeigt sich eine nicht unbedeutende Zunahme. Die Höhe der Ernte bewegte sich zwischen 80 Pfg. und dem höchsten je erzielten Satz von 65 Pfg. für den Heilostter, und in Mittel-

beschrieben... die Steuer...
In der Regel sind die Steuerpflichtigen zur Entrichtung der Steuer verpflichtet. Inwiefern, wie z. B. in Reichensbach, wird die Steuer aber auch von der Brauerei erhoben. Für ausgeübtes Bier wird die Steuer jedoch vermindert. Am meisten verbreitet war die Biersteuer in der Reichshauptmannschaft Zwickau (157 Gemeindeflecken), am wenigsten war sie in den Reichshauptmannschaften Leipzig (8 Gemeindeflecken) und Naumburg (5 Gemeindeflecken). Von den größeren Gemeindeflecken übernahm an Biersteuer im Jahre 1901: Dresden 396 125 M., Chemnitz 138 773 M., Plauen 92 406 M., Reichenbach 21 340 M., Freiberg 19 253 M., Adorf 18 429 M., Pirna 17 122 M., Reichenbach 15 724 M., Oelsnitz 14 313 M., Annaberg 12 846 M., Burgun 12 358 M., Zwickau 11 894 M., Mittweida 11 820 M., Chemnitz 11 294 M., Naumburg 11 119 M., Riesa 10 617 M. Die übrigen Gemeindeflecken übernahmen weniger als 10 000 M.

Großenhain, 28. Juni. Beim 50-jährigen Jubiläum beging Herr Fritz Fiedler seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar gehörte lange dem Stadtrate wie dem Reichsbankrat an.

m. O. S. a. z., 28. Juni. Durch eine bedeutende Feuerbrunst ist heute in den ersten Tagesstunden die Hofberg'sche Wollmühle im benachbarten Naundorf eingestürzt worden. Gegen 3 Uhr früh brach vermutlich durch Selbstentzündung des Feuers in der Mühle aus und teilte sich mit großer Schnelligkeit dem ganzen Gebäude mit, das auch die Wohnung des Besitzers samt dessen Reparaturwerkstatt umfing. Etwa 50 Cent Strohballen sind verbrannt, die ganze maschinelle Anlage zerstört. Auch ist alles Mobiliar usw., sowie ein Hund verbrannt.

Naumburg, am Donnerstag nachmittags wurden die Pferde des Herrn Dr. Ley, welche vor einem Entweichen gerettet waren, vor irgend einem Gegenstande stehen und gingen durch. Sie raften die Hühnerställe durch und entliefen, wo eine heilige Frau, welche sich mit einem Kinderwagen und zwei Kindern, Raube und Mädchen, dort befand, überfahren wurde. Die Frau wurde so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Auch der Raube, der sofort ins Dresdener Krankenhaus transportiert wurde, wird schwerlich mit dem Leben davonkommen. Das Mädchen wurde aus dem Kinderwagen geschleudert und nur leicht verletzt. Der Geschwändler ist nicht verurteilt; ihn dürfte auch keine Schuld treffen.

n. Dresden, 28. Juni. Infolge der fortwährenden Besehung im Gefängnis des Königs ist der Aufenthalt des Königs in Bad Ems um 4 Tage verlängert worden. Er wird nun erst am 8. Juli von dort nach Garmisch abreisen. Aus diesem Grunde hat der Herzog Friedrich von Anhalt, der am 4. Juli die vom König jetzt bewohnten Gemächer beziehen wollte, seinen Aufenthalt in Ems um 4 Tage verschoben. König Georg tritt jetzt täglich in seiner Wohnung Kränzenbrunnen und badet in den „Bier-Thürmen“. (S. A. S. z.)

Wilsdruff, 24. Juni. Das hiesige Wochenblatt berichtet weiter vom Mörderfall: Acht streikende Arbeiter, die bei dem in voriger Nummer berichteten Straßenauflauf am Dienstag beteiligt waren, wurden bisher durch die Polizeibehörde ermittelt. Wegen sie wird Anzeige wegen groben Unfugs usw. erhoben werden. Das Eingreifen der Behörden scheint wenigstens vorläufig etwas gewirkt zu haben. Gestern und vorgestern haben sich die Vorgänge nicht wiederholt. Die Arbeitergeber vermuten es allerdings nach Möglichkeit, Arbeitswillige mit der Bahn herüberzubringen. So hat ein Fabrikant, um den Anlauf der Streikenden aus dem Wege zu gehen, in vordringender Eile mit 2 Arbeitern den Weg von Rössen nach hier zu Fuß zurückgelegt. Eine weitere Klage über die Streikposten, die nach die Straßenarbeiten besetzt hatten, kommt aus Sora. Als ein dortiger Grundbesitzer nachts mit Gefährte die Straße passierte, stießen mehrere Männer den Streikenden herauf. Sie traten an den Wagen heran und durchsuchten dieselben, ob in seinem Inneren etwa „Streikbrecher“ verborgen wären. Der Grundbesitzer konnte den Zusammenhang nicht und nahm in seiner Befürchtung an, daß es sich um einen Ueberfall handele. — Ein Streikpostenführer hatte sich heute vor dem Schöffengericht wegen Körperverletzung zu verantworten. Als die Arbeiterfabrikantenbesitzer am 20. April einen Arbeitswilligen vom Bahnhof nach der Stadt begleiteten, ließ der Arbeiterführer, der an diesem Tage als Streikposten an den Bahnhof beordert war, die Ehefrau eines gegen den Weg. Er stellte sich alsdann vor den Arbeitswilligen und schickte diesen am Fackel. Rannoch griff der Stadtwachmeister ein. Auf Grund dieses Tatbestandes, der in der heutigen Verhandlung zweifelsfrei festgestellt wurde — obwohl ein anderer Streikpostenführer, der einige Schritte hinter der Gruppe stand, unter seinem Eid auslegte, daß er von einem Stoß oder Schlag nicht gesehen habe und daß der Arbeitswillige von einem Mann angefaßt worden sei — war ursprünglich gegen den Mann Anzeige wegen Mißhandlung erhoben worden. Der Vater der heutigen Verhandlung, Amtsgerichtsrat Schubert, gab seinem Bekannten Auskunft, daß durch den Verurteilten der Staatsanwalt die Anzeige insoweit nicht aufrecht erhalten werden konnte. Das Schöffengericht nahm an, daß der Mann bei dem Verbrechen, an den Arbeitswilligen zu gelangen, unbrauchbar der Frau Junger den Stoß verleiht hat. Der Angeklagte kam deshalb mit 30 M. Geldstrafe eventuell 6 Tagen Gefängnis weg.

Zwickau, 27. Juni. Verschiedene hiesige Handelsgesellschaften haben sich vereinigt. Sonntags nur noch zwei Stunden lang ihre Geschäftstheuren offen zu halten.

Solditz, 24. Juni. Aus der Verbandssitzung Solditz entwichen ist am 18. d. M. der geschäftliche Geschäftskante Begler, welcher vor mehreren Jahren mit seinem hiesigen verstorbenen Bruder in Weidungen bei Naumburg den Bandendarm Schütler erkrankte. Da der geschäftliche Bruder in der hiesigen Gemeinde gesehen wurde, so haben die Behörden eifrig nach ihm. Streikende Polizeipatrouillen von Großenhain suchen gleichfalls nach dem Verbrecher. (S. A.)

Kreuzberg. Die vom Erzgebirgsverein geplante dauernde Ausdehnung erzgebirgischer Erzergüsse in Freiberg soll Gewerbe

und Industrie im Erzgebirge fördern und ein aufschauliches Bild der dem Erzgebirge eigenartigen Gewerbe- und Industrieerzeugung, wie die Spielwaren, Metallwaren, Kuppelstempelwerke, Holz-, Eisen- und Blechwaren usw. darbieten. Die wird die Gestalt eines reichhaltigen Museums tragen, das eine günstige Einkaufsmöglichkeit bietet. Gegenstände gleichzeitiger Natur sollen nur in beschränktem Maße zugelassen werden. Als Raum soll das Kaufhaus mit seinen oberen Stockwerken dienen, in denen sich normal das Altertumsmuseum befindet. Für Geländekauf sind besondere Geländekaufungen in Aussicht genommen.

Erzgebirge. Die bedeutenden Schäden der am 21. Juni über unsere Gegend niedergegangene Hagelsturm an den Feldfrüchten anzusehen, läßt sich erst jetzt genauer übersehen, nachdem die Ernteprodukte der versicherten Landwirte zum größten Teil gelistet gemacht worden sind. Bei der hiesigen Grundbesitzer einer Hagelversicherungsgesellschaft sind allein 150 Ernteprodukte zur Anmeldung gelangt. Der in unserer Zeit durch das Unwetter verursachte Schaden schwankt zwischen 15 und 100 Prozent. Die mitgeteilt wird, wurden im ganzen Erzgebirge Schäden nicht weniger als 1500 Ernteprodukte für den am vorigen Dienstag durch den Hagelsturm angerichteten Schaden angemeldet.

Reuzersdorf, 26. Juni. Ein Konflikt zwischen den Ärzten und Krankenkassen ist hier zu entwickeln. Vor etwa vier Jahren verlangten die Ärzte von den Krankenkassen eine Erhöhung des Honorars von 25 bis 50 Prozent. Die Forderung ist damals mit der Einschränkung bewilligt worden, daß die Ärzte den Krankenkassen 10 Prozent Rabatt gewähren sollten, womit die Ärzte auch einverstanden waren. Nachdem nun etwa vier Jahre ein zufriedenes Verhältnis zwischen Krankenkassen und Ärzten bestanden hat, kündigt jetzt der ärztliche Bezirksverein seinen 10 Prozent Rabatt an, daß die 10 Prozent Rabatt mit dem 1. August aufgehoben werden sollen. Dieser wird verlangt, daß die Krankenkassen einen auskömmlichen Gehaltsbeitrag einzulösen und erklären, daß auch ein ärztlicher Arztkosten bezahlten, würde nicht nur kein Rabatt mehr gewährt, sondern es würden auch mit ihnen keine Verträge mehr abgeschlossen. Die hiesigen Krankenkassen haben daraufhin zu nicht beigefügt, das Verlangen des ärztlichen Bezirksvereins zurückzuweisen und zu bemerken, daß man es nur mit dem Reuzersdorfer Ärzten zu tun habe. (S. A. S. z.)

Hohenstein-Ernstthal, 25. Juni. Eine widerwärtige Szene, die einen gäheren Menschenauflauf zur Folge hatte, trug sich gestern in den Abendstunden auf der in der Reuzstadt gelegenen „Aue“ zu. Mehrere dortige Einwohner, die seit Jahren mit einander verfeindet sind und fortgesetzt in Streit liegen, gerieten aus geringfügiger Ursache auf der Straße wieder aneinander, so daß es schließlich zu einer größeren Schlägerei kam, in welcher sich die Streitenden über zurückhielten. Der Hauptbeteiligte, ein junger Mensch von kaum 18 Jahren, mußte schwerverletzt aus mehreren Wunden blutend mit total zeretzelter Kleidung vom Kampfplatz in seine nahegelegene Wohnung getragen werden. Der Streit hatte schon am Nachmittag begonnen, so daß zu verschiedenen Malen die Polizei einschreiten und Ruhe stiften mußte. (S. A. S. z.)

Buchholz. Die Erregung der Bewohner in Grottenhof und auch der der angrenzenden Orte ist noch genau dieselbe, wie sie in den Tagen der Bluttat war. Das Bemerkenswerte, daß sich der rachsüchtige Mörder noch auf freiem Fuße befindet, bedrückt wie ein Alp alle Gemüter. Viele Leute wollen den Mörder gesehen haben. Aber vielen Auszügen darf man keinen Glauben schenken, weil sie sich nur das Produkt einer überreizten Phantasie sind. Es ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Mörder unpaß und flüchtig in der Gegend umherläuft. Mörder erzählen, daß ihnen in der Gegend von Mitzschhammer ein Mann mit einem schwarzen Bart begegnet sei, der sie gelehrt habe, ihm ein Brot zu besorgen. Als sie dies getan hätten, hätte er ihnen Geld gegeben. Man vermutet in diesem Manne den Mörder und meint, daß sich dieser in Verkleidung befindet. Man geht auf die Auffassung des Mörders zurück, die er betriebs des Mannes mit dem schwarzen Bart gegen den Richter getan haben soll. Man glaubt, daß sich Schramm im Besitz eines solchen Bartes befindet. Die Meinung der Leute, daß Schramm Helfer des Mörders sei, ist auch jetzt noch verbreitet, ist unwahrscheinlich. Hätte er solche geholt, so hätten ihn dieselben nun, da das Geld gefunden ist, ganz bestimmt verhaften. Die Gewandwerke ist eifrig auf der Suche nach dem Mörder. Sie scheint sich sogar einiger Spürhunde zu bedienen. Beschleichen ist schon ein — selber erfolglose — Streifzüge unternommen worden. Ein sicheres Merkmal für das Erkennen des Mörders dürften nach dem „Annab. Wochenbl.“ sehr traurigen Worte sein und die genaue kräftige, harte Statur.

Von der sächsl.-böhm. Grenze. Große Verheerungen richtete ein über die in Deutsch-Böhmen gelegene deutsche Ortschaft Hochstet (bei Brannau) gezogener Gewitter an. Nicht anderen an Fluten verursachten Schäden schlug ein Blitzsturm in den hiesigen Dorf und ließ diesen in Asche. Die in der Dorfstraße gerade aufsteigende Kirche wurde zerstört. Durch den herabstürzenden Wind sprang das Feuer auf die Nachbargebäude über, wodurch noch weitere sechs Wohnhäuser bis auf den Grund niederbrannten, darunter dasjenige des Gemeindevorstandes Martini, in dem sich das Gemeindeamt befand. Der entstandene Schaden ist groß, da etwa nur die Hälfte durch Versicherung gedeckt ist.

Selbzig. Der Postler in Gohlis gelang es, mit Unterstützung des Rittergutsinspektors von Röh, drei Einbrecher in einem Kornsche in verhaften. Die Spitzhaken hatten bei dem Grafen von Hohenhausen auf Ritterguts Kaufmann einen Einbruch verübt, wobei sie es hauptsächlich auf Silberfachen abgesehen hatten, waren aber flüchtig geflohen worden und suchten ihr Heil in der Flucht. Radfahrer nahmen sofort die Verfolgung auf. Es gelang ihnen, das Kleinkind trotz heftigen Widerstandes blutig zu machen. Es waren, wie sich herausstellte, drei Bauarbeiter aus Selbzig.

Aus aller Welt.
Gollasowitz bei Sora in Oberschlesien: Der 73-jährige Jäger Parisch erschoss den jungen Zimmergesellen Gardean. Da der Schuß nicht tödlich wirkte, durchbohrte Parisch den Zimmergesellen mit seinem Hirschfänger. — **Hensburg:** Der Anfang April d. J. ausgebrochene Konflikt der Scherebeder Kunstschule, einer Gründung des Pastors Jacobson in Scherebed, hatte gestern ein gerichtliches Nachspiel vor dem hiesigen Landgericht wegen Konkursvergehens, Bilanzverschleierung und Kläubigerbegünstigung. Der Hauptangeklagte, Pastor Jacobson, wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 900 Mark Geldbuße, die Mitangeklagten, Buchhalter Raabe und Kaufmann Petersen, beide aus Scherebed, zu je 1 Monat Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe verurteilt. — **München:** Von der im Bau begriffenen neuen Maximilians-Jahr-Brücke wichen gestern auf beiden Seiten von den Uferwiderlagern die Gelände aus, und zwar am rechten Ufer um 37 und am linken Ufer um 50 Zentimeter, so daß der Einsturz des linken Bogens, wo das Gerüst bereits seit vierzehn Tagen entfernt ist, unvermeidlich ist, während das Gerüst rechts noch steht. Auch der Bogen auf der rechten Seite muß abgebrochen werden. Beringlicht ist niemand, doch sind die Arbeiten eingestellt worden. Die Ursache des Ausweichens ist noch nicht festgestellt. — **Wien:** Der Hüftenwart der auf der Petrusalpe bei Würzzuschlag zu Ehren Hofregers erbauten Hofregers-Schauhütte, der von allen Steirern und Touristen wohlgekannte Peter Berger, ist ermordet aufgefunden worden. — **Genoa:** Vorgekern stürzte bei der Ausbesserung eines Brunnens ein Arbeiter ins Wasser. Von sechs Leuten, welche ihm Hilfe bringen wollten, konnte die Feuerwehr nur einen lebend herausziehen, die übrigen fünf waren infolge der in dem Brunnen angeammelten Erdigase umgekommen. — **Nachrichten:** Die Cabel-Motor-Kompanie-Kriegsgesellschaft in Nachen ist durch eine Feuerbrunst, die in der Nacht zum Montag ausbrach, fast vollständig zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf ca. 375 000 Mark. Der Betrieb dürfte bis auf weiteres völlig unterbrochen sein. — **München:** Eine Sonnabend abend plötzlich aufgetretene Windstille richtete mehrfachen Schaden an. Einige Häuser wurden ganz oder teilweise abgedeckt. Auf dem Schützenplatz des Mitteldeutschen Bundeschießens wurden einige Zelte umgeworfen und von einigen die Plänen zerrissen. — **Halle a. S.:** In dem Vorort Giebichenstein hat eine Arbeiterfrau ihr zweijähriges Kind, in der Absicht, ihm zu helfen, mit Klout-(Zollfischen)-Essenz vergiftet und getötet. — Die Hige hat in Paris am Freitag drei Opfer gefordert. Ein 17-jähriges Mädchen fiel in der Rue-Réaumur tot, in der gleichen Verkehrsstraße wurde ein bejahrter Rentier ohnmächtig und im bedrohlichen Zustande heimgebracht. Außerdem fiel ein Hausdiener beim Fensterputzen, vom Hirschschlag getroffen, aus dem zweiten Stockwerk herab und war auf der Stelle tot.

Bemerkenswertes.
Ein Hotel dieb hat in Berlin wieder einmal einen größeren Beutezug mit Erfolg unternommen. In der Zeit von 4 bis 5 1/2 Uhr stahl er Freitag nachmittags einem hochgestellten Herrn, der in einem der ersten Hotels Unter den Linden wohnt, eine große Menge Wertgegenstände und Kleidungsstücke und fünf Paar goldene Manschettenknöpfe, eines in der Gestalt eines A mit Brillanten, ein anderes mit einem großen Kristall und Rubin, das dritte mit einem großen Smaragd und das fünfte Paar mit Perlen, großem Stein und Brillanten. Zu diesem Paar nahm er auch die Hemdknöpfe aus Brillanten mit. Außerdem erbeutete er drei mit Schrauben versehene Oberhemdknöpfe mit je einer großen Perle und drei andere mit je einem Saphir. An Wertgegenständen fielen weiter in die Hände des Diebes die Sterne zum Kronenorden 1. Klasse, zum Großkreuz der weiblichen Krone, zum Großkreuz des Greiffenordens und des Sachsen-Ernestinischen Hausordens und der Stern mit der Krone des württembergischen Friedrichsordens, ferner eine Ordensschnalle mit der Erinnerungsmedaille des Großherzogs von Mecklenburg und eine gelbe Zigarettenbox, deren Verschluß ein Saphir bildet. Unter der Garderobe des Gastes räunte der Dieb ebenso gründlich auf. Der Dieb hat die Sachen, während der Gast fünfviertelstundenlang nicht in seinen Räumen war, auf einmal oder naheinander weggetragen. Von ihrem Verbleib ist noch keine Spur gefunden, auch von dem Diebe nicht, der wahrscheinlich Berlin schon wieder verlassen hat.

Resolut. Ein Bauer bestieg kürzlich in einem sehr wackeligen Zustande einen Altbampfer. Da er durch seine schwankenden Bewegungen allerlei zerbrechliche Gegenstände und auch die Passagiere anempelte, rief der erzürnte Kapitän ihm zu: „Wollen Sie mal ruhig sein und sich niederlegen, sonst laß ich Sie ins Wasser werfen!“ Darauf der Bauer: „Dab's mir das noch mal jagst, laß ich die ganze Sach aus, nacha konnst mit deinem Schittin auf'n Sand hamfah'n.“

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 28. Juni 1904
(Kiel. Gestern abend fand ein Festmahl des Kaiserl. Jagtklubs unter Teilnahme des Kronprinzen, der Prinzen Heinrich und Eitel Friedrich, sowie des Großherzogs von Oldenburg, des Fürsten von Monaco, des Reichskanzlers usw. statt. Der Kaiser brachte dabei folgenden Toast aus:
Vor 10 Jahren, im Jahre 1894, kam der damalige Kommandeur der Royal Jagt Squadron mit einigen englischen Herren hierher und brachte uns gute Wünsche zu unserem eben neuauflühenden Sport. Nach 10

Joh. Hoffmann

Buchhandlung

Fernspr. 107 Riesa Hauptstr. 36

Hofert Meyers und Brockhaus Konversationslexika, Meyers Klassiker-Bibliothek sowie sämtliche in hiesigen oder auswärtigen Blättern angezeigte Bücher, Zeitschriften etc. zu gleichen Orig.-Preisen und günstigsten Bedingungen, wobei Porti-Unkosten vollständig in Wegfall kommen.

Abrechnungszahlungen nach Uebereinkunft in bequemster Weise. [Bitte bei Bedarf um geß. Berücksichtigung!]

Coupons-Einlösung.

Am 1. Juli fällige Coupons, Dividendencheine, sowie verfallene Wertpapiere werden bereits von heute ab an unserer Kasse kostenfrei eingelöst.

Riesa, 15. Juni 1904.

Reuz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa.

Auktions-Anzeige.

Nächsten Montag, den 4. Juli, vormittags von 11 Uhr an, gelangen in Nr. 2 zu Grödel bei Riesa, eine größere Anzahl herrschaftlicher Mobiliar als:
5 Sofas, 10 versch. Tische, Jantennisches, Spiegel, Schränke, Stühle usw.
gegen sofortige Barzahlung öffentlich zur Versteigerung.
Karl Gutmann.

Mit Mr. 100 monatlichen festen Bezügen ausgesetzte Hauptvertretung für Riesa u. Umgebung einer erstklassigen Versicherungsbank ist an Herrn mit guten Verbindungen — **Neuer und pensionierte Beamte** — zu vergeben. Die Fähigkeit für Anstellung, sowie Einarbeitung von Untervertretern und zur Vertung eines Agenten-Apparats erforderlich. Die Vertretung kann nebenamtlich geführt werden. Ausführliche Bewerbungen unter H. 312155 erbiten an die Expedition d. Bl.

1 gebr. Raumannsches Fahrrad, für große Statur passend, ist für den spottbilligen Preis von Mk 60 zu verkaufen. **Adolf Richter.** Hauptstraße 60

Säglich sind alle Baumverrichtungen u. Hausanschläge, wie Klempner, Zimmere, Gefächspindel, Hautzie, Pusteln, Blättern etc. Daher gebrauche man nur: **Stedenpferd.**

Carbolheerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schuppmarke: Stedenpferd & St 50 Bl bei: H. W. Thomas & Sohn, H. B. Hennicke, Carl Fischer.

Tapeten und Linoleum empfiehlt allerbilligst

Paul Thum, 2 Chemnitz Strasse 2, Riese, Riese, Riese, Riese, Riese

Blindenblüten gut getrocknet, kauft **Drogerie A. B. Hennicke.**

Betten werden jeden Tag gereinigt
S. Raschmar, Rostentstr. 34
vormals O. Haupt.
Auch können 2 Herren schlaf-
stelle erhalten S. Ob.

Rheinwein-Eisig
Trauben-Eisig
reiner Gärungsprodukt. **Vorzüg-
lichste Speise- und Ein-
mach-Eisige.**
Spezialitäten der Weineffabrik
Richard Boden, Riesa.
Fernsprecher Nr. 172.

Zinbadewannen
in jeder Größe und Façon mit Rohr-
wulst und Auschwelung.
Eisenerne Badewannen,
Qual. a und Qual. II.
Badeeinrichtungen
mit Hygien- u. Sterilisations-Apparaten
Gaskocher,
ein- und meh flammig,
Gasschläuche,
pr. Qual. in verschied. Dimens.
Gartenschläuche,
bestes Fabrikat.
Petroleumkocher etc.
empfehlen
M. Weisse,
Bauleimonopol u. Installationsgeschäft

Inhaberin des von uns errichtet.
Verkaufs-Büreaus ist die
Rieser Bank,
Aktiengesellschaft zu Riesa
Wir bitten bei Bedarf in **Banker-
büch** an diese wenden zu wollen.
Hochachtungsvoll
Kustav Hohnstein in Riesa.

Jachsteinwerk und Dampfzylinder
Riesa vorm. Foodor Helm G. u.
h. H. in Göhlitz.

Jewald Hahn in Althirschstein.
Max Schirmer in Zethain.

Hörsische Dachsteinwerke A.-G. vorn.
A. von Petrikowsky in Forberg
Dampfzylinder Stroha u. E. S. u.
h. H. in Stroha.

Friedrich Kirsten in Kleinrügeln.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest
Geldw. Otto.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
Franz Kuhnert.

Da ich das Festwarenlager der Firma A. Günther, Wettinerstr. 15, übernommen habe und diese Artikel in meinem neuen Geschäftshause nicht weiterführen will, verkaufe ich von heute an sämtliche noch vorhandene Waren zu jeden nur halbwegs annehmbaren Preisen vollständig aus. Dieser Ausverkauf dauert jedoch nur wenige Tage, da in den nächsten Tagen mit dem Ausbau des Grundstückes begonnen werden soll.
Ernst Wittag.

Bezirks-Lehrerverein Riesa.
Sonabend, am 2. Juli, nachm. 4 Uhr Versammlung im Saale des Wettiner Hofes. Vortrag: Weiskopf-Gesellschaft in der Volksschule (Herr Semnaroberteyer Lehmann aus Frankenberg).
Wende.

Kgl. Sächs. Militärverein „Jäger u. Schützen“.
Sonntag, den 3. Juli, nachmittags 3 Uhr Übungsschießen auf dem Schützenstand des Schützenhauses.
Der Vorstand.

Stopp's Theater, Schützenplatz Riesa.
Eigenes transportables Theaterlokal, 400 Personen fassend.
Morgen Mittwoch nachmittags 4 Uhr große Kinder- und Familien-
vorstellung: **Rausch von Rauffungen** oder: **Der sächs. Prinzenraub.**
Mittwoch 7/9 Uhr: **Ein Ozeanbrecher**, großes Lustspiel mit Gesang. Hierauf
im Theater mundt mit über 200 bewegl. mech. Figuren: **Das Rieser-
Vogelschießen.** Um pünktigen Beginn bitte
Otto Stopp.

Schützenhaus Riesa.
Zu unserem Mittwoch, den 29. Juni stattfinden den
Kaffeekränzchen
loben werthe Damen, Geschäftsfreunde und Gönner hierzu ergebenst ein.
Max Steigner und Frau.

Restaurant zum Dampfbad.
Dienstag, den 5. Juli
Kaffeekränzchen.

Hotel Wettiner Hof.
Donnerstag, den 30. Juni 1904
Konzert
des „**Deutschen Männer-Doppel-Quartetts**“,
bestehend aus den Herren:
Herrzog. Hofkapellmeister **Karl Busch** vom Hoftheater Weimar.
Herrzog. Hofkapellmeister **Franz Schner** Darmstadt.
Herrzog. Hofkapellmeister **Eugen Heydenbluth** Dessau.
Herrzog. Hofkapellmeister **Carl Studemann** Altenburg.
Herrzog. Hofkapellmeister **Alfred Berndt** Stadttheater Mainz.
Herrzog. Hofkapellmeister **Josef Horwig** Blauen.
Herrzog. Hofkapellmeister **Carl Strickrodt** Kachen.
Herrzog. Hofkapellmeister **Max Sühbold** Bück.

Kauf 7/9 Uhr.
Eintrittskarten 1. Plz 1 Mk., 2. Plz 0,80 Mk. sind in den Buch-
handlungen von **Joh. Hoffmann**, Hauptstraße, H. verw. Reinhardt,
Wettinerstraße und **H. O. Jensen**, Wettinerstraße, zu haben.
An der Kasse: 1. Plz 1,25 Mk., 2. Plz 0,75 Mk.

Hoggen-Auktion.
Montag, den 4. Juli, von früh 8 Uhr an, sollen auf Ränchtler
und Gläubiger Flur eine Anzahl Parzellen an den Meistbietenden gegen
Barzahlung versteigert werden. Die Auktionen beginnt am Raumannschen
Steinbruch. Bedingungen werden bekannt gemacht.
Glaubig, den 27. Juni 1904. **Rühle.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied am Sonn-
tag 7/9 Uhr abends nach längerem schweren Leiden mein lang-
geliebter Mann, unser treuer, geliebter Vater, Bruder, Schwieger-
sohn und Schwager
Zollassistent Gerhard Göllnitz
in G. 55 a bei Riesa, im 40. Lebensjahr.
G. 55 a, am 28. Juni 1904.
Die tieftrauernde Witwe
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen,
Die Beerdigung findet am 30. Juni nachm. 3 Uhr von der
Parnationshalle des St. Pauli-Friedhofs in Dresden N. statt.

Lebende Male
verkauft **Rübiger, Rostentstr. 41.**
Frisch geräucher

Keringe.
Ernst Schäfer Nachf.

Malta-Kartoffeln,
Blund 11 Pf.

Ernst Schäfer Nachf.
Neue Kartoffeln,
sehr reichlich, empfiehlt billigst
R. Schnelle, Schützenstr.
Täglich frische Kartoffeln

Kirschen u. Ammern
zum Erfrischen **Das Fischer 7, 2 L.**

Schellfisch,
Jander und Rotgange empfiehlt
Mittwoch und Donnerstag früh frisch
H. Gentschel, Wettinerstr. 29.

Restaur. Bürgergarten.
Morgen Mittwoch **Stierkämpfen.**
hierzu ladet freudlich ein
Ernst Reinisch.

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.
Morgen Mittwoch ladet von nach-
mittags 6 Uhr an zu

Schinken in Brotteig
erachtet ein **Bruno Wolf.**

Gasthof Mergendorf.
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Bierkaffee
freundlich ein **D. Gählein.**
NB. Mittwoch, den 6. Juli
halten wir unser **Kaffeekränzchen.**
D. O.

Balke's Tanzstunde,
Schützenhaus Riesa.
Die nächste **Unterrichtsstunde**
Freitag, d. 1. Juli abends 8 Uhr.
Oswald Balke, Tanzlehrer.

Gesellschaft „Fidelitas“.
Morgen 9 Uhr **Versamm-
lung** im Vereinskafel (**Hotel Raus-
ching**) Zahlreiches **Erntedank-
fest** der Vorstand.

V. A. O. D. 29. 6. 04. 7/9 H. L.
Herzlicher Dank.
Für die überaus zahlreichen Beweise
des vollen Teilnahme und Ehrenbezeug-
ungen von Freunden, R. Charn und
Bekanntem, den herrlichen Blumen-
schmuck und den spendeichen gefälligen
Trost beim Helmgange meines unver-
gesslichen Vaters, meines heißgeliebten
Vaters, **Reinhold Radisch,**
ferner seinem hochverehrten Ehel. dem
Herrn **Walgenmühlensbesitzer Schö herr,**
sowie den werten Mitarbeiterinnen sagen
wie unsern innigen Dank.
Ida verw. Radisch nebst Kindern
und übrigen Hinterlassenen.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Bestellungen

auf das

„Riesauer Tageblatt“

Wochenblatt der Königlich und Kaiserlich Behörden zu Riesa mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“

für 3. Vierteljahr

werden angenommen an den Postämtern, von den Briefträgern von den Hausbesitzern d. H., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Kasernenstraße 59; in Straßla von Herrn Ernst Thieme, Schlosser, Hauptstraße 151.

Anzeigen

Jeder Art finden im Riesauer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in der Umgegend, in allen Kreisen der Bevölkerung vortheilhafte Verbreitung.

Riesa,

Kasernenstr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Der Krieg in Ostasien.

Die Hilfsquellen der Kriegführenden.

Zu in Paris veröffentlichten Äußerungen des Barons Sujematsu, der Krieg erschöpfe die Hilfsquellen beider Länder, bemerkt die „Kowojew Wremja“, für Rußland treffe das nicht zu. Rußland habe bis jetzt noch nicht 1 v. H. seiner Kriegsmacht in Anspruch genommen, während von der japanischen Armee bereits 35 v. H. im Felde stehen. In den drei Schlachten, wo die Japaner über die Russen siegten, verloren die ersteren fast 5 v. H. ihrer gesamten Armee, während die russischen Verluste noch nicht ein Zehntel v. H. betragen. Nur ein Bruchteil der russischen Kavallerie sei bis jetzt auf dem Kriegsschauplatz, aber doch schon mehr als Japan überhaupt an Kavallerie besitze. Was die Finanzen anbetreffe, so sei die russische 4 proz. Anleihe im Steigen begriffen, während die japa-

nische 5 proz. Anleihe 25 v. H. unter pari stehe. „Japanische Agenten“, heißt es in dem Artikel weiter, „durchreisen ganz Europa, um Bankiers zu finden, die eine hochverzinsliche Anleihe übernehmen; sie bieten als Sicherheit die Kampher-Lager auf Formosa, die erste Perle der japanischen Krone, an. Eine Regierung, welche die Staatsbestimmungen den Gläubigern als Sicherheit aufbringt, ist ihrem vollständigen Ruin nahe. . . . Der russische Koloss hat sich erhoben und wird nicht ruhen, bis er sein Ziel erreicht hat.“

Wie der japanische Vormarsch nach Telissu (Wafangou) zum Halten gebracht wurde.

Die russische Zeitung „Kustoje Slowo“ veröffentlicht nachstehendes Telegramm aus Diaojiang: „Als die Japaner unsere rechte Flanke bei Telissu umgangen hatten und auf die müden russischen Truppen, die im Zurückgehen begriffen waren, drückten, befahl General Samsonow, der Kommandeur der Nachhut, daß ein Bataillon des Tobolskischen Regiments vorgehen sollte, um das Vorgehen der Japaner aufzuhalten. Ein zweites Bataillon desselben Regiments ging ebenfalls vor, und die übrigen Bataillone wurden mit der Bahn in beschleunigtem Tempo herangebracht. Sobald der Zug den Kampfplatz erreicht hatte, eilten die Soldaten, so schnell sie konnten, aus den Eisenbahnwagen in die Feuerlinie. Die Umgehung, die der Feind eingeleitet hatte, wurde dadurch zum Halten gebracht. Wir haben den Tod des Oberleutnants Wobalswabje zu beklagen. Er war der Held des Kampfes. Das Verhalten der Artillerie und des Trägerpersonals war nicht weniger bewundernswert als das der Soldaten. Auf dem linken Flügel hatten unsere Leute, ohne auf Instruktionen zu warten, den Feind bereits aus seinen Schützengraben getrieben, als der Befehl zum Rückzug kam. Höchst widerstrebend wurde diesem Befehl Folge gegeben. Die Japaner gingen sofort vor, nahmen unsere Schützengraben in Besitz und begannen unsere zurückgehenden Leute mit Maschinengewehren zu beschießen. Die Leiden auf dem Rückmarsch waren furchtbar. Unsere Leute mußten verschiedene Mäpfe hindurch im Freien auf dem blauen Boden, der durch heftige Regengüsse vollständig vom Wasser durchzogen war, kampieren. Viele hatten keine Mäntel, da sie diese in den Schützengraben abgelegt hatten. Trotzdem zogen sich diese Helben, die von zweitägigen, harten Kämpfen und von Hunger stark mitgenommen waren, in guter Ordnung zurück. Kein Murren kam über ihre Lippen. Ihre einzige Klage war die, daß

die Inferiorität der Artillerie gegen uns entschieden hatte. Viele, die in den ersten Tagen verwundet wurden, verließen nicht nur nicht die Schützengraben oder ihre Verbände, sondern weigerten sich auch, zu den Feldlazaretten zu gehen und sich dort ihre Wunden verbinden zu lassen. „Die Doktoren“, sagten sie, „haben auch ohne uns genug zu tun.“ General Samsonow ist ein kaltblütiger und furchtloser Führer. Er hat sich die Liebe seiner Soldaten erworben. Die Kavallerie und die Artilleriegarde steht unter seinem Kommando. Dem gleichen Berichte aus Diaojiang entnehmen wir noch folgende Bemerkung:

Über die japanische Artillerie:

„Die japanische Artillerie übertrifft uns durch die Schnelligkeit, mit der sie die Entfernungen findet. Seit dem Kriege mit China haben die Japaner dieses Band genau studiert. Sie legten sämtliche Entfernungen fest und kennen jede Terrainfalte. Sie sind daher ihres Zieltes gleich vom ersten Schuß an sicher. Sämtliche Stellungen sind von ihnen in Quadrate eingeteilt, und sie sind dadurch in der Lage, genau die Stelle zu beschließen, auf der sich der Feind befindet. Ihre Batterien maskieren sie so gewandt, daß man sie nicht zu entdecken vermag, und in der Schlacht vom 15. Juni wurde die Stellung von drei ihrer Batterien tatsächlich nicht festgestellt. Auf unerwarteter Höhe schickten sie ausgesuchte Scharfschützen. Diesen folgen bald andere Leute, die an dem steilen Bergabhang herunterkriechen und dann plötzlich dort auftauchen, wo man sie absolut nicht erwartete. Kein Stadium des Gefechtes entgeht ihnen, denn ihre Batterien stehen mit einander durch Telephon oder auch durch drahtlose Telegraphie in Verbindung.“

Auf dem Bahnhof von Port Arthur explodierte eine Landmine und tötete eine große Anzahl russischer Soldaten. — Aus Tschifu wird gemeldet: Ein Chinese, der in einer Fschunte aus der Gegend von Port Arthur hier eintraf, erklärte, er habe beobachtet, wie sich bei Tagesanbruch am Freitag zwei große japanische Schiffe und drei Torpedoboote, sämtlich beschädigt, von der Flotte bei Port Arthur zurückzogen.

Riesauer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

27) Das Geheimnis der Brüder.

Roman von J. Fickner.

Fortsetzung.

Ich gönnte es allen von Herzen, denn mir ist nichts mehr zuwider, als diese profane Neugier, das heuchlerische Interesse an dem Unglück anderer.

Als ich die Schwelle überschritt, schlug es mit hellem Klang dreiviertel Neun; ich würde also noch ein paar Minuten Zeit finden, um mich unter den Zeugen zu orientieren.

In dem großen Saale war es so dunkel, daß man über dem Verhandlungsraum die Gasfloden entzündet hatte.

Vor der Zeugenbank standen bereits Heiborn, der Portier des Frankleins Hauses, ebenso der Kutscher und Diener, der Rechtsanwalt für die Erben des verstorbenen Grafen R., ein eben solcher für den Angeklagten Herting. Außerdem saßen dort Frau Franke, Frau Herting und eine offenbar ziemlich junge Dame in eleganter Toilette, aber dicht verschleiert.

Als das Glockenzeichen ertönte, verstummte das sinnverwirrende Geseur im Zuscherraum. Das Präsidium erschien, der Staatsanwalt nahm seinen Platz ein und die Geschworenen ebenfalls.

Auf ein zweites Glockenzeichen wurde der einzige Angeklagte, der Werführer Herting, herbeigeführt. Diegebeugt schritt er einher. Man hatte ihn nicht gebunden, obwohl man ihn eines schweren Verbrechens schuldig glaubte. Von dem dunklen Anzug hob sich der Kopf mit dem silberweißen Haar wirkungsvoll ab, er sah fast ehrwürdig aus.

Frau Herting verhallte weinend ihr Gesicht. Er bemerkte sie, sprach aber kein Wort mit ihr.

Wie ein Zug von Sympathie ging es durch die Menge.

Der Verteidiger, der seine Partei übernommen hatte, stellte sich dicht neben ihn, als wollte er sagen: ich verlasse dich nicht.

Der Staatsanwalt verlas die Anklage, die auf schweren Diebstahl und langjährige Freiheitsberaubung eines Menschen lautete.

Inzwischen war noch ein Zeuge erschienen, der Bevollmächtigte des Gerichts, der die Hinterlassenschaft des verstorbenen Franke zu prüfen hatte.

Der Präsident eröffnete die Verhandlung mit der Zeugenvernehmung. Frau Herting machte von ihrem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch und verließ den Saal, doch trat sie vorher zu ihrem Mann und reichte ihm die Hand.

Anderes erging es Frau Franke; auch sie gedachte dieses Recht für sich in Anspruch nehmen zu können; es wurde ihr aber bedeutet, daß das nicht angehe; ich konnte mich lebhaft in die peinliche Lage denken und bebauerte sie herzlich.

Nun wurde die andere Dame aufgerufen; es war die Tochter des verstorbenen Grafen, die sechszwanzig Jahre alte Gräfin Marie Charlotte, die durch den Diebstahl verarmt, nun ihren Anspruch auf das noch vorhandene Gut, mit Hilfe ihres Rechtsanwaltes, erheben wollte.

Sie war eine feine, mittelgroße Erscheinung, von welcher die Zeitungen aus Anlaß der Entdeckung allerlei Romanhaftes verbreitet hatten. Gräfin Marie Charlotte sollte in Folge des Diebstahls ihres Lebensglückes beraubt worden sein. Da sie im Begriff gestanden, eine standesgemäße und zugleich ihr Herz besriedigende Ehe zu schließen, die alsdann wegen Verlust der Mitgift nicht zustande kam.

Mit teilnahmvollem Interesse hing jeder Blick an

ihm und man begann gegen Herting lebhaft zu murren. Die andern Zeugen hatten nur Nebenächlichkeiten zu bezeugen, weshalb vorläufig keine verurteilt wurden. Die Hauptausagen hatte Herting selbst zu leisten und der Präsident begann nun seine Fragen an ihn zu richten.

„Bekennen Sie sich des Diebstahls an den im Jahre 188— im Monat April verschwundenen Geldern und Kostbarkeiten des nun verstorbenen Grafen R. schuldig?“ fragte der Präsident.

„Nein,“ antwortete der Angeklagte leise, aber fest. „Sie gestehen aber, in den Besitz der betreffenden Kassette gelangt zu sein?“

„Ja — und Nein!“

„Erklären Sie diese Antwort näher und erzählen Sie der Wahrheit gemäß, was Ihnen davon bekannt ist.“

Der Rechtsbeistand munterte Herting auf, alles was er wisse, klar wiederzugeben.

„Mein Chef, der verstorbene Franke, beabsichtigte nach dem Ankauf seines Grundstückes seitens der Stadt zur Straßenerweiterung, das zur Substation gestellte Palais des Grafen R. zu erwerben.“

„Besah er die Mittel dazu?“ warf der Präsident ein.

„Ich glaube nicht. Er rechnete auf die Firmen, die er vertrat; sie ließen ihn aber zuletzt im Stich.“

„Gut — weiter!“

„Er hatte es aber aus einem ganz besonderen Grunde darauf abgesehen.“

„Welcher Grund war dies — ist er Ihnen bekannt?“

„Ja,“ sagte Herting zögernd, „ich möchte denselben aber noch nicht nennen.“

„Sie werden uns denselben mitteilen, wenn er zur Aufklärung der Sachlage nötig ist. Fahren Sie fort!“

Zum Aufstand im Hererogebiete.

Der Kaiserliche Kommandant und Kommandant der „Kronprinz“ im Hamburger Hafen eingetroffen. Unter dem Kommando befinden sich Oberleutnant Herrmann, Leutnant Hübner und Sergeant Wiedeholt. Herrmann erhielt im Gefecht bei Dörfelers zwei Schüsse in Schulter und Hüfte und einen dritten Schuss in das Bein, der ihn auf dem Transport durch einen unglücklich gewordenen Jäger verletzt werden war. Hübner wurde in denselben Gefecht durch einen Schuss in die Schulter verletzt. Die Wunden sind ziemlich gut angeheilt und die beiden Offiziere inzwischen so weit wieder hergestellt, daß eine weitere ärztliche Behandlung nicht mehr nötig erscheint. Der Sergeant Wiedeholt dagegen, welcher eine schwere Schußverletzung in den rechten Arm erlitt, wird noch einige Zeit ärztlich behandelt werden müssen, da seine Wunden noch nicht geheilt sind, im übrigen auch sein gegenwärtiges Befinden zu besorgniserregend ist. Aufser diesen drei Verwundeten brachte der „Kronprinz“ sechs Erkrankte der deutschen Schutztruppe nach der Heimat zurück. Es sind dies der Hauptmann Fischer vom Seebataillon, zwei Unteroffiziere und drei Mann von der Roten Kreuz-Abteilung. Die Erkrankten befinden sich durchweg in Darmstädten. Der Zustand der Erkrankten hat sich jedoch derart gebessert, daß von einer Lazarett-Behandlung Abstand genommen werden kann. Schließlich befand sich an Bord des Dampfers auch der Sohn des Gouverneurs von Deutsch Südwestafrika, Leutnant Leutwein, der auf ein Jahr in die Heimat beurlaubt worden ist.

Doch auch jetzt noch bei den Transporten bedauerliche Vorfälle und Verletzungen vorkommen, zeigt folgende Meldung der kaiserlichen „Schiff. Ztg.“ aus Swakopmund über die Ankunft der Trochsen Kraftwagen. Es heißt darin: „Die zwei Windstromkraftwagen sind am 24. Mai mit dem Dampfer „Herzog“ hier eingetroffen und unbeschädigt gelandet worden. Der Führer des Transportes, Hauptmann a. D. Eberhardt, hat die Inspektoren erhalten, daß er marschierend mit beladenen Wagen das Zentrum der Operationsbasis, Otahandja, zu erreichen habe, um von dort aus den in Richtung auf Waterberg vorgezogenen Truppen Munition, Proviant und Fourage nachzuführen. Der Export der Kraftwagen wird mit lebhaftem Interesse entgegengekehrt, da die Bewältigung der nach Süden durch Dornbüsche sehr schwer durchführbar ist. Leider werden die Kraftwagen bei dem jetzt beginnenden Vorstoß in Richtung von Otahandja nach Norden noch nicht verwendet werden können, da das zum Betriebe erforderliche Benzin erst auf dem Wege zum hier eintreffenden Expeditions ankommt.“ — Diese Nachricht ermunert, bemerken dazu die „Sp. N. N.“, in bewunderlicher Weise an einen ähnlichen Vorfall während des Weltkrieges. Damals wurden Schrapnells ohne Fährden nach Windhuk geschickt, jetzt sendet man Kraftwagen ohne Benzin!

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Londoner lebenden Blätter begrüßen die Neben Kaiser Wilhelm und König Eduard beim Besuche auf der „Hohenloher“ mit lebhafter Verehrung. Sie erklären, daß diese Neben die wahre politische Bedeutung der Monarchen-Zusammenkunft als eines der Weltleben überlebenden Ereignisses an den Tag legen. Der Korrespondent des „Daily Express“ in Kiel berichtet: „S. L. A.“, ein beim Dinner anwesender armenischer Minister habe ihm erzählt, daß die beiden Monarchen im Laufe ihrer Unterhaltung auf den ophiologischen Reiz zu sprechen kamen und dabei sowohl für die Tapferkeit der Kaiserin, wie für das militärische Genie der Kaiserin Worte der Bewunderung hatten. Graf Bülow sagte zu ihm: „Die Kaiserin Königin und Kaiser Wilhelm ausserordentlichen Tatkraft waren von der denkbar höchsten Art. Es ist unerschwinglich, Versuch davon zu nehmen, wie die Monarchen miteinander der weitesten, den Wunsch zur Aufrechterhaltung des Friedens empfindlich zu betonen. Ich hoffe auch, daß das englische Volk

„Der Zuschlagstermin wurde um einige Stunden vertagt. Ich befand mich in dem zu erkaufenden Palaste und prüfte die Bauzeichnungen. Da kam Franke ganz außer sich zu mir, ich befand mich gerade in den Hintergebäuden und wollte die Keller besichtigen.“
 „Frau Franke, erinnern Sie sich dieses Tages?“ fragte der Präsident.
 „Gewiß, er war für die Familie von Bedeutung; mein Mann war sehr erregt!“
 „Was wollte Franke von Ihnen, Angeklagter?“
 „Er wollte sich mit mir beraten, was zu tun sei, da doch die Hauptsumme fehlte!“
 „Wie konnten Sie ihm raten, Sie waren doch selbst arm, in welchem Verhältnis standen Sie überhaupt zu Franke?“
 „Ich war sein Werkführer in der Reparaturwerkstatt.“
 „Sie nahmen aber eine Vertrauensstellung ein, aus welchem Grunde?“
 Herting zögerte. Der Verteidiger ermunterte Herting zum Sprechen.
 „Er machte mich zu seinem Vertrauten, weil ich — sehr Halbbruder war!“
 Im ganzen Saale entstand eine lebhafteste Bewegung; ich selbst glaubte nicht recht zu hören.
 „Sprechen Sie die volle Wahrheit?“ fragte der Präsident.
 „Ja!“ bekräftigte Herting.
 „Frau Franke, was ist Ihnen davon bekannt?“
 Auch sie konnte ihr Erstaunen nicht verbergen und jeder fühlte es, daß sie der Wahrheit gemäß bekannte: sie wisse davon nichts und hätte auch nie etwas erfahren und gahnt, daß Herting ihr gegenüber sich stets als Untergebener gezeigt, einige Vertraulichkeiten zwischen

berichten wird, daß beide Monarchen den innerlichsten Glauben ausdrücken, daß Deutschland und England in Frieden zusammenleben werden. Ich hoffe und wünsche, daß die beiden Nationen die Wünsche ihrer Herrscher erfüllen werden.“ Derselbe Korrespondent behauptet, von hoher Seite sei ihm versichert worden, daß der große Zweck von König Eduards Besuch die Förderung der Vermittlung zwischen England und Japan sei. Falls England hierzu die Initiative ergreife, würde es Widerstand erregen, dies würde bei Deutschland nicht der Fall sein. Die Besprechungen zu Kiel würden natürlich nur die Präliminarien der Fourpostiers mit den anderen Großmächten abgeben.

Die am 17. Mai d. J. gegründete Freie Vereinigung deutscher Arbeitervereine hatte am 23. Juni eine Sitzung ihrer Vertrauensmänner nach Berlin einberufen. Die die Deutsche Arbeiter-Zeitung leitend, ist in dieser Besammlung beschlossen worden, die Freie Vereinigung zu einem Verbande mit eigener Geschäftsleitung und eigenen Satzungen auszugestalten und ihr den Namen „Verband deutscher Arbeitervereine“ zu geben. Gleichzeitig wurden die in Aussicht genommenen Satzungen durchberaten und einstimmig genehmigt. In diesen Satzungen ist wiederum der Abschluß von Parteiverträgen mit anderen gleichartigen Vereinen, insbesondere mit der Hauptstelle deutscher Arbeitervereine vorgesehen, jedoch die einheitliche Organisation der gesamten deutschen Arbeiter-Zeitung durch den Ausbau der Freie Vereinigung nicht gefordert wird, sondern im Gegenteil eine erneute Festlegung erfolgt. Dem Verband deutscher Arbeitervereine hat sich bereits eine Reihe der bedeutendsten Korporationen aus allen Teilen Deutschlands angeschlossen. Die Mitglieder der dem Verband beigetretenen Verbände beschließen mehr als eine Million Arbeiter. Die Organisation ist namentlich auch im Hinblick auf die Beitragspflichten so angelegt, daß jeder Arbeiter-Zeitung sowohl aus der Industrie wie aus dem Handwerk der Beitrag maßlos ermäßigt wird.

Wegen des Angriffs auf den deutschen Ministerpräsidenten in Port-au-Prince wird Deutschland ebenso wie Frankreich ein Kriegsschiff nach Haiti entsenden. Die beiden Mächte werden sich über alle in der Angelegenheit zu unternehmenden Schritte verständigen.

Der Eisenbahnbau in den Schutzgebieten verdient eine nähere Betrachtung, nachdem die beiden Vorlagen für Ostafrika und Togo vom Reichstage angenommen sind. Der Bau der Bahn von Lome nach Palme in Togo kann ohne Verzögerung in Angriff genommen werden, nachdem die Kolonialverwaltung mit der Firma Benz & Co. einen Vertrag über die Ausführung des Bahnbau abgeschlossen hat. Dagegen wird sich der Anfang des Baus in Ostafrika wohl noch bis Anfang nächsten Jahres hinauszuziehen. Zunächst muß der Reichskonsul erst den vertraglich bestehenden Banken eine Konzession erteilen. Ferner ist bisher nur die Trasse der Bahn aufgestellt, eine genaue Festlegung der Bauart muß erst noch erfolgen. Weiterhin kann überhaupt das Material für den Bahnbau nicht eher nach Doretsalam geschickt werden, bis die Bauverhältnisse im dortigen Hafen in besseren Zustand gebracht worden sind. Zur Verbesserung und Erweiterung der Bahn und Vahr-Einrichtungen dort sind für 1904 in den Etat für Ostafrika 208000 Mk. eingestellt; denn ohne solche Bauten ist die Ostafrika Bahn außer Stande, einen deutschen Platz zum Mittelpunkt ihres Handelsverkehrs zu machen. Die Verbesserung der Eisenbahnen war bisher auch ohne Rücksicht auf die Eisenbahn unauflöslich. Die Hebung von Handel und Verkehr wäre ohne solche Eisenbahnen ausgeschlossen. Rummel wird die Herstellung dieser Einrichtungen auf Schnellwege vorgekommen werden. Die verschiedenen Vorbereitungen können wohl in einem halben Jahre beendet sein.

Für die diesjährige Nordlandreise des Kaisers werden neben dem „Seydlitz“ noch die Dorschenschoner „S. 76“, „S. 79“ und „S. 81“ der 2. Torpedoboot-Flottille-Division Verwendung finden. Die Boote haben Befehl erhalten, am 7. Juli in Kopenhagen bereit zu stehen, wo sie zwei Wochen an Bord ankommen werden sollen. Die Kommandanten „Hohenloher“

ihm und ihrem Mann habe sie wohl bemerkt, dieselben aber nur auf geschäftliche Verbindung bezogen.
 „Warum haben Sie vor dem Untersuchungsrichter diese Angaben nicht gemacht und womit begründen Sie Ihre Aussage?“ fragte der Staatsanwalt.
 „Ich glaube, es wäre nicht nötig, davon zu sprechen.“ Der Rechtsanwalt entnahm seiner Aktenmappe einen alten vergilbten Brief und reichte ihn dem Staatsanwalt. Ich konnte bemerken, daß dieser den Brief mit großem, immer wachsenderem Interesse durchlas, während der Präsident sein Verhör fortsetzte.
 „Welchen Rat erteilten Sie Ihrem Chef resp. Bruder?“
 „Ich riet ihm, von dem Kauf zurückzutreten.“
 „Er tat dies aber nicht und kaufte dennoch — wo nahm er die Gelder dazu her?“
 „Ich sagte schon, daß ich die Keller besichtigen wollte, er stieg mit mir, um umgestört zu sprechen, hinunter; es war finster, aber wir benutzten die Laternen, die ich zu dem Zweck mitgenommen. Nach einer Weile merkten wir ein Geräusch, ich ging demselben sofort nach, denn ich war stark und hatte keine Furcht. Herr Franke folgte mir!“ Er zögerte wieder; die Spannung im Saale war groß, nichts rührte sich; man merkte, daß man an dem Hauptpunkt der Enthüllung stand.
 „Nun — erzählen Sie!“ drängte der Präsident.
 „Ich durchforschte mehrere Gänge und sah endlich in einer Erweiterung einen Mann, der am Boden kniete und einen Gegenstand auszugraben schien.
 „Er hatte uns nicht bemerkt, weil er sehr rührig und in Angst war; ich vermutete sofort einen Dieb und nahm ihn kurzer Hand fest.“
 „Wer war der Mann?“
 „Derfelbe — der, den ich jahrelang im Keller ver-

wird aufstehen während der Dauer der Nordlandreise von dem Kaiserlichen Kreuzer „Gamburg“ begleitet sein.

Frankreich.

Der frühere Reichsminister im Kabinett Waldeck-Roussseau, Pierre Baudin, wohnt in Kiel und sendet dem „Journal“ Artikel, die äußerst sympathisch für Deutschland gehalten sind. Baudin, der zu Pelletans Organen gehört, schildert die großen Fortschritte der deutschen Marine und Gerechtigkeit und sagt, man müsse nach Deutschland kommen, um ganz zu verstehen, welche Fehler in Frankreich begangen worden seien.

England.

Der finnländische Senat hat am Sonnabend anlässlich der Ermordung Bobitkows eine Kundgebung erlassen, in der es heißt: „Der Senat, der zum ersten Male seit dem Tode seines Präsidenten des Generalgouverneurs Bobitkow, versammelt ist, empfindet das Bedauern seine tiefste Enttäuschung über diese hoffenswerte und empfindende Frevelt aufzubringen, die ohnegleichen in den Annalen des Landes besteht, dessen Opfer der Generalgouverneur wurde. Alle wohlgeleiteten Einmünder sprechen in hohem Maße ihren Tadel über diese Tat aus. Der Senat will dem finnländischen Volk klar machen, welche tieftraurigen Folgen schon diese Agitation abgefeuert und im Jertium befangener Personen, die zum Ungehorsam gegen die Behörden aufforderten, in den letzten Jahren herbeigeführt wurden, und welche Gefahren dem Lande in Zukunft drohen, wenn diese Agitation fortgesetzt wird, ohne auf Widerstand zu stoßen. Der Senat richtet einen ersten Appell an alle wohlwollenden Einwohner, daß jeder in seinem Kreise mit allen Kräften sich bemühe, mitzuwirken an der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Lande, und daß jeder bei Verweigerung zu recht fertigen Suche, das das finnländische Volk seit seiner Hundertjährigen unauflöslichen Vereinigung mit dem mächtigen russischen Reiche von sich seiner Souveräne zu trennen das Bild hatte, unter deren wohlwollendem Schutze Finnland sich in glücklicher Weise entwickelt hat auf gelungem, wie auf materiellem Gebiete.“ — Der Senat hat angeordnet, daß diese Kundgebung im Amtsblatt veröffentlicht und daß das Protokoll über diese Sitzung dem internationalen Generalgouverneur unterbreitet werde. Der Senat ist zwar gewillt nicht für die Tat Edgewoods verantwortlich, aber in den Augen der Russen, die überall Schwedens Komplotts zu lächerlichen Urfachen haben, wird der Senat nicht an Vertrauenswürdigkeit gewinnen.

England.

Zu den Kämpfen in Tibet wird der „Daily Mail“ aus Saganos (Tibet) berichtet: Die britischen Truppen erlitten Verstärkungen. Die Verstärkungsaktion kam aus dem Reiche, nachdem sie die Schlacht am roten Höhenfeld ungeschickt passiert hatte, bei Klont mit dem Gelände in Verührung. Die Tibetener hatten sich in einem Fort 400 Fuß hoch über der Straße verschanzt. Sie hatten zwei Kanonen, aus denen sie auf die englischen Truppen schossen, von denen ein Mann verwundet wurde. Die Tibetener wurden aus dem Fort vertrieben, besetzten ihre Stellung aber wieder, als die englischen Truppen in ihr Lager zurückkehrten.

Die Tibetener haben, englischen Berichten zufolge, ihre Drohung ausgeführt und sämtliche Brunnen vergiftet. Fünf Leute der noch in Kangwa stehenden Erplokolonnen haben trotz der Warnung ihrer Offiziere aus einer Pfanne getrunken, neben der noch kurz vorher ein tibetisches Porzellan zerbrochen worden hatte. Sie erkrankten unter starken Vergiftungserscheinungen; ein Soldat starb sofort. Die Gefahr für die britischen Truppen ist um so größer, als jetzt in der Gegend die kurze heiße und trockene Jahreszeit beginnt. Eine Schwundluchtschleimke bedroht die englischen Truppen ohnedies schon, und der Wassermangel würde ähnliche Folgen haben wie die, denen das Gornstretregiment im Hinterlande von Agra (Indien) von der genannten Truppe trafen verige Woche nur fünf Leute gesund wieder in Southampton ein.

borgen gehalten. Er war der ehemalige Diener des Grafen R., der die Kassetten gestohlen und sie dort begraben hatte.“
 Der Präsident nahm aus den Akten eine Photographie und bat die Gräfin, näherzutreten.
 „Erkennen Sie in diesem Bild den ehemaligen Diener des Grafen, mit Namen Johann Winkler?“
 Einen Blick warf sie darauf, bestaunte aber sofort schauend zurück.
 „Es ist von Bedeutung, daß Sie über dies Bild Ihre Aussage machen. Ueberwinden Sie Ihren Widerwillen, es ist freilich kein schöner Anblick!“
 Das war nun wirklich der Fall, denn auch mich befragte der Präsident, ob mir dies Bild bekannt sei; es war die Photographie des absterbenden Bildes, das sich mir damals im Keller bot, als Heiborn mich als Zeuge mitgenommen.
 Als später die Photographie des einst Lebenden mit der des Toten verglichen wurde, besauegte auch die Gräfin, daß es ein und dieselbe Person sei; denn eine Narbe über dem linken Auge, die von einem Fall herrührte, war auf beiden Bildern bemerkbar.
 Die Gräfin erklärte, daß Winkler mehr als zehn Jahre ihrem Vater gedient und auch nach dem Diebstahl das Haus nicht verlassen hatte und sich als rühriger Verfolger ausgespielt.
 Erst nach einem halben Jahre, als der Graf mit seiner Tochter zu einem Bruder übersiedelte, hatte er den Dienst gekündigt.
 „Die Kassette fiel also in Ihre Hände?“ fragte der Präsident.
 „Ja — auf ganz unerwartete Weise. Der Dieb beschwor uns, mit ihm zu teilen und ihn laufen zu lassen; mein Bruder aber hatte sich der Kassetten schon bemäch-

Vermischtes.

Ein „Bitriolattentat mit heiklerem Ausgang“ hieß dieser Tage die Passanten des Place Vendôme in Paris kurze Zeit in Erregung. Als der 21. Jähr. Chauffeur Armand über genannten Platz schritt, stürzte ein junges Mädchen auf ihn zu und schüttete ihm mit den Worten: „Marte, du Verräter! Du hast mich verraten und sollst ewig die Leiden des Verräters an dir tragen!“ aus einer Flasche eine Flüssigkeit in das Gesicht. Armand schrie laut auf und lief zum nächsten Apotheker, wo er flehentlich um Hilfe bat. Er sei soeben mit Bitriol begossen worden, und seine Augen schmerzten ihn entsetzlich. Der Apotheker aber reichte ihm kein Pflastermittel, sondern forderte das Opfer des Bitriolattentats nur lachend auf, in den Spiegel zu blicken. Armands Gesicht war mit einer dicken Schicht — schwarzer Farbe bedeckt. Inzwischen hatte ein Polizist die „Attentäterin“ nach der nächsten Wache gebracht. Hier erzählte die Verhaftete, daß der Chauffeur ihr Liebhaber gewesen und sie dann verlassen habe. Da sie gewußt, daß der Trennlose ein großer Hase sei, wollte sie ihm einen gehörigen Schreck einjagen und habe ihm einen Topf mit schwarzer Farbe in das Gesicht gegossen. Der Polizeikommissar, der sich bei dieser Darstellung eines Lächelns nicht erwehren konnte, entließ das junge Mädchen mit der Warnung, dergleichen Scherze in Zukunft zu unterlassen.

Rittmeister und Schweinehändler. Mit den eßsaß-lochringischen Steuerbehörden ist — gerade so wie mit denjenigen anderer Staaten — nicht immer gut Kirchen essen. Kaufte sich da vor einigen Jahren ein Rittmeister der Meper Garnison in der Umgegend ein kleines Gut, auf dem er, da in der Nähe eine Kaserne war, die ihre Küchenabfälle zu billigem Preise abgab, eine größere Anzahl Mutterschweine hielt, deren Ferkel er verkaufte. Da nahte sich, wie den „Pz. R. N.“ aus Mex geschriebe wird, schon im folgenden Jahre die Remesse in der Gestalt eines Steuerzettels, auf dem unser Rittmeister als „Schweinehändler“ zur Gewerbesteuer veranlagt war. Fuchsteufelswuid setzte er sich hin und schrieb eine Steuerreklamation, wie sie wohl bis dahin von keinem Steuerpflichtigen geharnischter abgefaßt worden war. Bald erfolgte auch die Antwort — an den „Schweinehändler“ Herrn v. K., Rittmeister in P., in der dargetan war, daß die Ferkel, die der Herr verkaufte, von Müttern stammten, die nicht mit den Erzeugnissen des Gutes gefüttert würden, und somit ein Handel vorläge, der besteuert werden müsse. Dies ließ der Offizier natürlich nicht gelten, durchließ alle Instanzen, bis er schließlich von der Steuer, und, woran ihm am meisten lag, von der ominösen Titulatur befreit wurde. Es war ihm zuletzt gelungen, ein sachverständiges Gutachten von einer landwirtschaftlichen Autorität vorzulegen, in dem angeführt wurde, was für jeden vernünftigen Menschen eigentlich selbstverständlich, daß fast in jedem landwirtschaftlichen Betriebe Futter zugekauft wird und daß, wenn dies mit einer Veranlagung zur Gewerbesteuer bestraft eigentlich selbstverständlich, daß fast in jedem landwirtschaftlichen Fortschritt im Lande erstriden und sich obenbrein lächerlich machen würde. Mittlerweile waren aber die betreffenden Akten zu einem handbilden Heft angewachsen, in dem alle behördlichen Schreiben die den Adressaten begreiflicher Weise jedesmal in helle Verzweiflung bringende Aufschrift trugen: „An den Schweinehändler, Rittmeister v. K. usw.“

Ueber einen kuriosen Freibillettzwinkel berichtet die „Dorfztg.“ aus Mainz: Bereits im Vorjahre glaubte man dort die Beobachtung zu machen, daß es bei den städtischen Sommerkonzerten, wie man zu sagen pflegt, „nicht mit rechten Dingen zugeht“. Die Konzerte wiesen guten Besuch auf, ohne daß die Konzertkasse eine entsprechende Einnahme hatte. Seit Beginn der diesjährigen Sommerkonzerte beobachtete man daselbe: guten

tigt — er war wie im Fieber — ich protestierte dagegen und wollte die Entbedung dem Gericht mitteilen — es war eine schreckliche Stunde für mich!“

Herting schwieg wie erschöpft von der Erinnerung. „In welcher Weise sehten Sie sich auseinander?“ „Ich mußte ihm schließlich nachgeben; er war ja doch mein Bruder und — er hatte auch ein Recht darauf; mich selber trieb er bis zum Neuesten, ich wollte keinen Teil haben davon, mein ehrlcher Name war mir lieber — er wußte mich aber doch durch etwas gebunden, was schon seit Jahren mein sehnlichster Wunsch war.“

„Was meinen Sie damit?“ „Ich wollte meinen Sohn Musik studieren lassen, mir fehlten aber die Mittel dazu. Franke bot mir ein Darlehen an, wenn ich nichts mit ihm gemein haben wollte und das — hat mich verlockt, zu schweigen!“ Heiße Scham brannte auf dem Gesichte des Mannes; ein Wurmein — ob der Teilnahme, ob der Berachtung — ging durch die Reihen.

Nun trat der Rechtsbeistand der Gräfin hervor. „Das Geständnis des Angeklagten hat gezeigt und festgelegt, daß der verstorbene Kommissionsrat Franke der eigentliche Dieb und Kupnieher des gräßlich R.‘schen Vermögens gewesen. Als solcher hat er alle Rechte auf sein sogenanntes Besitztum verwickelt und ich beantrage zunächst im Namen meiner Klientin, der Gräfin Marie Carlotte, daß die Mnengruft der gräßlich R.‘schen Familie auf dem St. Georgskirchhof von dem Verstorbenen befreit und derselbe auf gerichtlichen Antrag sobald als möglich egyptisiert wird!“

Wieder trat eine augenblickliche Stille ein über die Forderung, welche die ganze Empörung der Gräfin über die Bestattung des nun erwiesenen Diebes in der gemeinsamen Familiengruft der Geschädigten kundgab.

Besuch der Konzerte, aber einen Ausfall an Eintrittsgeldern von etwa 2000 Mark. Nun ist beobachtet worden, daß Konzertbesucher über den Haun des Gartens Karten hinausreichen und daß diese dann zum Eintritt benutzt wurden. So sind mit einem einzigen Willeit ganze Familien in die Konzerte gekommen. Der Schwindel wurde im großen betrieben und ist nun zur Anzele gebracht worden.

Der Wettkampf der Lokomotiven. Die Schnellfahrversuche mit neuen Schnellzuglokomotiven, über die wiederholt berichtet wurde, haben, wie man den „Reich. N. Nachr.“ aus Hannover schreibt, nunmehr vorläufig ihren Abschluß gefunden. Aus dem Wettkampf ist die zwei Zylinder geluppelte 4 Zylinder-Verbund-Schnellzugmaschine der hannoverschen Maschinenbau-Aktiengesellschaft als Siegerin hervorgegangen. Die mit in Konkurrenz getretenen Lokomotiven waren eine 5achsige der Grafenstabener Maschinenfabrik und eine 4achsige Schnellzuglokomotive mit Schmidtschem Dampfüberheizer aus der Vorsigischen Maschinenfabrik in Berlin. Außer diesen drei Bauarten war bei den ersten Versuchen auf der Militär-eisenbahn noch eine vierte beteiligt, die für die Wettanstellung in Saint Louis bestimmte Riesellokomotive aus der Henschelschen Maschinenfabrik in Kassel. Diese letztgenannte Maschine erlitt gleich bei ihren ersten Versuchen auf der Militäreisenbahn allerhand Mißgeschick, weshalb sie bei den letzten großen Versuchen auf der Strecke Berlin—Hannover nicht mit in die engere Wahl kam. Da die Erfolge, die die genannten Maschinen erzielten, sich bei der Maschine, die den Sieg davontrug, bis zu 143 Kilometer in der Stunde steigerten, so kann damit ein Erfolg konstatiert werden, der die deutsche Industrie weit über die bisherigen Erfolge der englischen und amerikanischen Maschinen hinaushebt.

Eine Amazone unter den Kosaken. Eine Amazone, die sich Michael Nikolajewitsch nennt, befindet sich unter den Kosaken, die im fernen Osten für den „weißen Jaren“ kämpfen. Da sie die chinesische Sprache beherrscht, kam sie auf den Gedanken, ihrem Vaterlande in der jetzigen Krisis mit dieser Kenntnis zu helfen. Sie schrieb an einen kommandierenden General: „Vergessen Sie, daß ich eine Frau bin; sehen Sie mich nur als Kameraden an. Ich will wie die anderen Soldaten alle Beschwerden des Feldzuges ertragen.“ Der General gab daraufhin seine Einwilligung und die tapfere Amazone ging in der Uniform eines Kosaken mit ihrem Regiment zur Front. Sie leistet als Dolmetscherin wertvolle Dienste, unterhandelt mit den chinesischen Beamten, mit den einheimischen Armeelieferanten und hilft ihren Kameraden im Verkehr mit den Einwohnern. Die Soldaten sehen auf sie wie auf eine Heldin und versuchen soviel als möglich, ihr die Strapazen des Feldzugs zu erleichtern.

Die Tubelack-Seuche. Man schreibt aus London: Zu den seltsamen Geschmacksverirrungen, denen man hier immer wieder begegnet, gehört jedenfalls auch die englische und besonders die schottische Vorliebe für den Tubelack. Dieses Instrument kommt neuerdings hier so sehr in Mode, daß man kaum mehr ausgehen oder ein Fenster öffnen kann, ohne die entsetzlichen Töne zu hören, die manche Menschen diesen Instrument entlocken können. Tubelacklehrer sind gegenwärtig außerordentlich gesucht und werden sehr hoch bezahlt, besonders wenn sie das schottische Nationalkostüm tragen. Uebrigens soll es durchaus nicht leicht sein, das Instrument zu spielen, und jedenfalls viel schwerer als Klarinette, Flöte und dergleichen mehr. Das hindert aber die Leute durchaus nicht, wenigstens zu versuchen, ob sie es nicht auch erklernen können, und bei diesen Versuchen sind sie meist so schrecklich standhaft, daß man schier verzweifeln könnte. In Konzerten darf ein Tubelacksolo schon längst nicht mehr fehlen, und der Wäfer kann stets sicher sein, daß ihm

Ich vergegenwärtigte mir den Anblick der offenen Gruft, so wie ich sie geschaut, und das eigentümliche Empfinden, welches mich erfaßt, als ich so frieblich die Särge der beiden vereint gesehen. Nun sah ich, wie sich die gebeugte Gestalt Hertings aufrichtete und seine staubblauen Augen Blitze schossen. Noch ehe der Präsident auf den Antrag eingehen konnte, sagte er laut und fest: „Was der Verstorbene auch verschuldet hat, ich werde es nicht dulden, daß man ihn noch im Grabe schändet. Mag es nun alle Welt erfahren, daß er ein Recht darauf hat, — dort zu ruhen, wo — sein Vater ruht!“ — Wie ein Donner Schlag fielen diese Worte von den Lippen Hertings. Es entstand ein Tumult im Zuschauerraum; der Präsident, die Richter blickten starr. Die Gräfin, welche dicht neben ihren Beistand getreten, wich zurück. Aber nur einen Augenblick, dann rief sie in schrillen Ton:

„Die Beweise — erst, die Beweise!“ Nun läutete der Präsident in einem fort, es wollte keine Ruhe werden. Frau Franke hatte den Schiefer dicht vor ihr Gesicht gezogen — Herting stand still und finster. Kochmals rief die Gräfin: „Es ist eine Lüge — es gibt keine Beweise!“

Jetzt erhob sich der Staatsanwalt; er stützte die Hand auf den alten vergilbten Brief und sagte: „Es ist hier nicht der Ort, unklare Familienverhältnisse zu prüfen oder auch kurzer Hand den Antrag zu erledigen. Dazu ist eine andere Instanz berufen. Inbes bin ich in der Lage, auf Grund dieses Briefes der Versammlung mitzutellen, daß allerdings der verstorbene Franke ein illegitimer Sohn des verstorbenen Grafen R. gewesen ist. Herting wird seine Behauptung wohl noch durch andere Beweise bekräftigen.“

Fortsetzung folgt.

von dem Publikum eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Die Rattenplage in Dänemark. Der energische Kampf gegen die hier massenhaft auftretenden Ratten, der von einem vom Justizrat Juschlag gegründeten Verein seit vielen Jahren geführt worden ist, soll nun im ganzen Lande nach einem neuen System organisiert werden. Für jede getötete Ratte wird eine Prämie von 8 Dore (7 Pfg.) bezahlt. Man erwartet, daß der Reichstag 150 000 Kronen, auf drei Jahre verteilt, zur Ausrottung der Ratten bewilligen werde. Die Gemeinden des Landes werden einen ebenso großen Beitrag leisten, außerdem sollen im ganzen Lande noch besondere Sammlungen zu diesem Zwecke veranstaltet werden.

Der hohe Krage. Seit Jahren wird, wie gegen das Korsett, so auch gegen den engen, hohen Krage ein kleiner Krieg geführt; bis in die letzte Zeit hinein erfolglos. Der unendlich hohe Krage, seit einigen Jahren der Stolz des Männerhalbes, hatte sich, so wird der „Allg. Absh.“ geschrieben, in letzter Zeit, gestärkt und ungestärkt, auch in die Frauenmode eingeschlichen. Der hohe Krage wirkt um den Hals gewissermaßen wie eine Art Korsett, das die Beweglichkeit des Halsgelenkes beschränkt. Die gezwungene Kopfhaltung verleiht selbst geistvollen Gesichtern einen geradezu dummen Ausdruck, und die Bemühungen, in dem hohen Krage den Kopf ein wenig zu drehen, führen oft zu recht lächerlich wirkenden Bewegungen. Selbst sonst ganz verständige Menschen, Männlein wie Weiblein, machen diese ungesunde Mode mit. Und ungezweigt ist sie in der Tat; der hohe, enge, die Halsgefäße zusammenpressende Krage hat viel Unheil angeichtet, dessen Ursachen häufig, namentlich beim weiblichen Geschlecht, auf andere Gründe zurückgeführt werden: Manche Ohnmacht, manches Flimmern vor den Augen, manche Uebelkeit und dergleichen kann man getrost dem hohen Krage auf Rechnung setzen. Auch die häufigen Kopfschmerzen rühren nicht selten von der Blutstauung her, die der würgende Krage verursacht. Was Einsicht und Spott nicht vermochten, das hat die Hitze der letzten Zeit erreicht. Sie hat in der Frauentracht statt des hohen Krages am Halse einen kleinen Ausschnitt geschaffen und hat das „Kleidsame und Interessante“, das der Vorzug des hohen Krages sein sollte, einfach über den Haufen geworfen und eine halbfreie Mode eingeführt. Jung und Alt ging nun den heißen Tagen vielfach mit freiem Halse; jedenfalls sah man den hohen Krage nicht mehr. Vielleicht lassen unsere Modeherren jetzt auch die „Kellamefläcken vom Halse verschwinden.“

Sirchennachrichten für Niels.

Getaupte. Rog Erich, S. des Lokomotivführers Engelhardt. Albert Paul, S. der verm. Genes. Ida Jakob. Anna Karth, T. des Scharwerkmaurers Hennig. Silba Erwin Helene, T. des Schlossers Swart. Paul Erich, S. des Lokomotivführers Dahl.

Beerdigte. Ein ungetauft †, 7 Sid. alter S. des Schmiedes Rost. Eine ungetauft † T. des Tischler Rißig 16 Sid. Otto Richard Schmidt, Glasernstr., 29 J. 7 M 3 T. Rati R. Ingholt Radlsh. Produktenhändler, 41 J. 9 M. 21 T.

Schlachtviehpreise

am dem Viehmarkt zu Dresden am 27. Juni 1904, nach amtlicher Feststellung. (Wachtpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezugsart.	Gewicht	
	in Pfd.	in Mark.
Ochsen (Kuhtrieb 210 Stück):		
1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	38-40	68-70
2. Herdenfische	38-41	68-71
3. junge Ferkel, nicht ausgewählte, — ältere ausgewählte	35-37	63-65
4. mäßig genährte junge, gut genährte Kühe	30-33	58-61
5. gering genährte jeden Alters	26-28	50-54
Kälber und Röhre (Kuhtrieb 112 Stück):		
1. vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes	37-39	68-71
2. vollfleischige, ausgewählte Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	34-36	60-63
3. ältere ausgewählte Röhre und wenig gut entwickelte jüngere Röhre und Kälber	31-33	56-58
4. mäßig genährte Röhre und Kälber	27-29	50-54
5. gering genährte Röhre und Kälber	—	49
Bullen (Kuhtrieb 199 Stück):		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37-38	64-68
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte Kühe	34-36	59-63
3. gering genährte	29-31	54-56
Röhre (Kuhtrieb 313 Stück):		
1. letzte Wahl (Kuhtrieb) und beste Saugkälber	47-49	71-74
2. mittlere Wahl und gute Saugkälber	44-46	67-69
3. geringe Saugkälber	43-45	63-65
4. ältere gering genährte (Hewler)	—	—
Schafe (Kuhtrieb 556 Stück):		
1. Wollschaf	37-38	70-71
2. jüngere Wollschaf	35-36	63-69
3. ältere Wollschaf	33-34	64-65
4. mäßig genährte Fleisch- und Schaf (Kuhtrieb)	—	—
Schweine (Kuhtrieb 1468 Stück):		
1. Fettfleisch	40-41	68-64
2. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Abkömmlinge im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	41-42	64-65
3. Fettfleisch	39-40	63-68
4. gering entwickelte, leichte Rassen und Abkömmlinge	36-38	48-50
5. Ausland. geschlachtete Dalmatier	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern und Röhren, Bullen, Kälbern und Schweinen langsam, bei Schafen mittel.

Kirchennachrichten.

Wieder:
Mittwoch, den 20. Juni a. c.
abends 8 Uhr Wiederkehr im Pfarr-
haus über Joh. 18 (Pfarren-
Friedrich).

Bei unserer Begräbnis von Weiden
nach Mainz sagen wir unsern Nach-
barn und Freunden ein
herzliches Lebewohl!
Emil Thoma und Frau.

Herzlicher Dank.
Allen lieben Nachbarn und Freunden
für die vielen Geschenke und Gratula-
tionen bei unserm Einzuge sagen
Herzmit den herzlichsten Dank.
Heide, am 24. Juni 1904.
Kilch Gensel,
Heide Gensel geb. Benedig.

Schöne Schlafstelle in Niederlagstr. 8

1 Schlafzettel
verleihen. Mühl. l. d. G. u. d. St.

2 freundliche Schlafstellen frei
Gäckerl Wolf, Neuweide.

2 Oberbetten zu vermieten bei
Curtz, Gröbe.

Wohnung 1. Oktober zu ver-
mieten Mühl. u. Weide.

Kleine Stube mit Bodenraum
sogar beheizbar Bismarckstr. 19.

Freundl. möbl. Zimmer billig zu
vermieten Bismarckstr. 11 b, 1. Et. 1

Schöne Wohnungen im Preise
von 100-150 Mk. sind 1. Okt. zu
beziehen Gröbe, Georgplatz 25 B.

Oberstube
mit Zubehör, 1. Oktober beheizbar, zu
vermieten Poppitz Nr. 7 b.

Gut möbl. Wohn- und
Schlafzimmer per 1. Juli zu
beziehen Gröbe 25 g, 1. Et.

Halbe 1. Etage, Nähe Kaiser-
Wilhelmplatz, 1. Oktober zu beziehen.
Müller Wilhelmstraße 8.

Unterstube mit Zubehör,
1. Oktober beheizbar, zu vermieten
Göberßen, Untere Althausstr. 3 i.

Wohnung,
2 Zimmer, 2 Kammern, Küche u. Zu-
behör, 1. oder 2. Etage zu vermieten
Gandstr. 22, Ede Albertplatz.

1 febl. Wohnung,
2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör
zu vermieten. Mühl. Albertstr. 11.

Freundliche
sonnige Wohnung,
Halbtag, per 1. Oktober oder früher
zu vermieten. Blüthegarten u. Troden-
boden vorhanden. Auf Wunsch Garten-
genuß. In der Bismarckstr. 19

Mansarden-Wohnung,
best. aus Stube, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, Michaeli beheizbar, zu
vermieten bei P. Westw. Gölle,
Gröbe, Streifenstr. 46 C.

Schöne Wohnung,
2 2/2 St. u. 2 Kammern, Küche,
gt. Bodenlampe, Tisch u. Troden-
platz am Hause, Mühl. zu vermieten,
1. Okt. zu bez. Radenickstr. 5 a

Laden
in besserer Lage zu vermieten, mit großer
oder kleiner Wohnung. Schatt-
seite. Mehrere Anfragen unter A. B. 29
in die Expedition d. Bl.

1. Etage
in Bismarckstr. 21 zu vermieten.
Müllerer beheizt im
Kontor, Gartenhaus.

Laden
in besserer Lage, mit Wohnung und
Zubehör, event. wenn gebraucht auch
Werkstätte ist zu vermieten u. 1. Okt.
zu beziehen. Müllerer
Niederlagstr. 1. K. Gensel.

A. Messe

Bankhaus
Riesa, Hauptstrasse
gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und
Aktien zu kulantesten Bedingungen
Diskontierung von Wechseln
Domizilstelle für Wechsel
Conto-Corrent- und Check-Verkehr
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
Darlehen auf börsengängige Effekten
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:
bei täglicher Verfügung 2%
bei monatlicher Kündigung 3%
bei dreimonatlicher Kündigung 4%
bei sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2% p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller verkommenden Geschäfte.




„DIXI“-WAGEN



sind die Besten.

Fahrräder

Motorräder

Verlangen Sie über Gewünschtes illustr. Spezial-Katalog.

Fahrzeugfabrik Eisenach.

Zeitungsbestellzettel
für Postabonnenten.

Falls Sie das „Rieser Tageblatt“ durch die
Post zu erhalten wünschen, es aber noch nicht bestellt
haben, so schreiben Sie auf untenstehende Linien ihre
Adresse, schneiden diesen Zettel aus und werfen ihn (un-
frankiert) in den nächsten Postbriefkasten.

Bestelle hiermit 1 Exemplar des „Rieser Tage-
blatt“ ab 1. Juli 1904.

Name: _____
Ort: _____
Wohnung: _____

Darlehen bietet an jed. 1000!
Schnee Weiss, Berlin,
Zentralstr. 32, Mühl. u. Weide

Anfuhrtung
für den ganzen Tag gesucht
Bismarckstr. 45. 1.

Waschfrau
sollt gesucht Streifenstr. Nr. 4

**Ein älteres, kräftiges
Hausmädchen**
per 1. August gesucht Gandstr. 60.

Für 1. August wird ein arbeitsames
Hausmädchen
gesucht, das schon gedient hat.
Streifenstr. 5. Mühl. u. Weide

Hausmädchen, Koch u. Schweinemädch.
bei hohem Lohn gesucht. Erste
Lohnstr. 10 abgeben Gandstr. 17

Ein Mädchen
vom Bande, 17 Jahre alt, sucht Et i
lung bei besserer Herrschaft. Näheres
zu erfahren Mittwoch, den 23. Juni
nachm. von 1 bis 4 Uhr bei
Hilfstr. Mühl. u. Weide.

Ein Ernteknecht
gehört Gustav Thomas, Gutsbesitzer,
Riesa.

Junger Kaufmann,
18 Jahr, mit guten Zeugnissen sucht
Stellung unter bescheidenen Ansprüchen
als Correspondent. Gef. Offerten
unter 1122 postlagernd C. Sch.

Ein schönes Gut,
41 Acker groß, zwischen Rissen und
Dommahle gelegen, Mühl. u. Weide,
fruchtbar, halber zu verkaufen. Offert.
unter Z. 1 postl. Rissen niederzul.

Milchvieh-Verkauf.
Freitag, den 1. Juli stelle ich
eine große Auswahl besserer Kühe
und Kalben, sowie schöne Schaf-
kälber bei mir zum Verkauf.
Paul Richter,
Gröbe-Riesa.

Altmarker Milchvieh.
Donnerstag den 30. Juni stellen
wir einen großen Transport beste
hochtragende und fleischmilde
Kühe, Kalben und sprunghafte
Bullen in Riesa „Fischerhof“
zum Verkauf. **Gehr. Kramer,**
Poppitz u. Richtenberg a. Elbe.

**Besser
billiger
und auch
Schneller**

wohl als auf jede andere
Weise wird der beabsichtigte
Zweck erreicht, wenn man

Anzeigen

wie:

- Geschäfts-Anpreisungen
- Wohnungs-Mietgesuche
- Wohnungs-Angebote
- Kapital-Verleihungen
- Kapital-Gesuche
- Stellen-Angebote
- Stellen-Gesuche
- Kauf-Gesuche
- Kauf-Angebote

u. s. w.

die in der Stadt sowie in
dem Landbezirk Riesa nebst
den angrenzenden Ortschaften
Verbreitung finden bez.
lesen und bekannt werden
sollen, im

„Rieser Tageblatt“

aufgibt.

Dasselbe wird in der
Stadt wie auf dem Lande
in allen Kreisen, bei Hoch
und Niedrig, gelesen und
deshalb versprochen alle An-
forderungen in demselben
Erfolg, wenn nur irgend Be-
darf, bez. Angebot vorhan-
den ist.

Geschäftsstelle:
Riesa
Kastanienstr. 59.
Fernsprechanschluss
Nr. 20.

.....
„Wie kann man wissen,
dass Jemand etwas hat bez.
sucht, wenn er dies nicht
bekannt gibt?“
.....